

DÜTTING - EINE OSNABRÜCKER FAMILIE PRÄGTE KULTUR UND ARBEITSWELTEN

Horst Grebing

DER DÜTTING'SCHE FAMILIENVERBAND

Am 12. Juli 1912 fand in Düsseldorf auf Anregung von Eduard und Fritz Caesar Dütting (Enkel von Caspar Wilhelm Dütting) der erste Dütting'sche Familientag statt: „Zunächst sollte jedoch einmal festgestellt werden, wer alles zur Dütting'schen Familie gehörte, und zu diesem Zwecke ein Stammbaum aufgestellt werden.“ Mit der Erstellung des Stammbaums wurden Franz Dütting (Sohn von Gerhard Anton Bernhard Heinrich Dütting), Johann Caspar Dütting und Christian Dütting betraut.¹

Beim zweiten Familientag am 17. August 1924 im Hotel Dütting in Osnabrück wurde der „Dütting'sche Familienverband“ gegründet, dem die Veröffentlichung von „Stammbaum und Chronik der Familie Dütting“ oblag. Die Erstausgabe wurde im März 1929 von Hans Dütting zusammengestellt und herausgegeben, im Oktober 1952 erfolgte die Herausgabe der 2. Ausgabe der „Chronik der Familie Dütting“ von Hildegard Rapp-Dütting (Tochter von Christian Hubert Dütting).

Auf dem dritten Familientag am 16. September 1928 in Osnabrück bekam der Familienverband feste Strukturen:

„Mitglieder des Verbandes können alle über 17 Jahre alten männlichen und weiblichen Nachkommen des zu Münster am 11. Januar 1775 geborenen, später in Osnabrück ansässigen Kaufmanns Caspar Wilhelm Dütting und seiner zu Wellingholzhausen am 22. August 1797 geborenen Ehefrau Elisabeth Catharina Bitter, nebst deren Ehemännern und Ehefrauen werden.“²



Abb. 1: Dritter Familientag am 16. September 1928 in Osnabrück.

Am 21. September 1930 wurde in Osnabrück anlässlich des vierten Dütting'schen Familientages die Satzung beschlossen – in Osnabrück befand sich auch der Sitz des Familienverbandes. Zweck des Familienverbandes wurde „[...] die Förderung aller gemeinsamen Familieninteressen, insbesondere die Pflege des Familiensinns und des Zusammenhalts unter den Familienmitgliedern, sowie die Unterstützung einzelner bedürftiger Familienangehöriger“.³

Durch ähnliche Vornamen und gleiche Berufe war in der Vergangenheit eine personengenaue Zuordnung oftmals nicht möglich. So war der Osnabrücker „Dütting, Weinhändler“ von 1877 bis 1898 Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück. Oder aber ein Dütting gründete nach 1845 am Domhof 3b eine Baumwoll- und Leinenweberei – um 1868 war in dem Gebäude der Weißwaren-Händler Heinrich Bartscher gemeldet.⁴ Ich hoffe, die vorliegende Arbeit bringt einiges mehr an Klarheit über den Dütting'schen Familienverband!

VON WARENDORF NACH OSNABRÜCK (1656–1773)

In der um 1100 entstandenen Heberolle des Klosters Freckenhorst wurde in der Bauerschaft Vohren östlich von Warendorf ein Bauernhof namens „Duttinghuson“ erwähnt. Im 15. Jahrhundert erfolgte die Aufteilung des Hofes in „de grote Duttinghues“ (Große-Dütting) und in „Lütke Dütting“ (Klein-Dütting). Abkömmlinge beider Höfe machten sich in Warendorf unter dem Namen „Dütting“ ansässig.⁵

Henrich Dütting, getauft am 27. August 1656, war Kaufmann in Warendorf. Nach seiner Heirat mit Maria Catharina Kleine um 1682 kam ein Jahr später der gleichnamige Sohn Henrich auf die Welt – auch er wurde später ebenfalls Kaufmann in Warendorf. Er heiratete am 30. August 1704 in Warendorf Anna Catharina Zurwösten. Aus dieser Ehe stammten sechs Kinder.

Dessen jüngster Sohn, Arnold Henrich Dütting, geboren am 7. Juni 1721, studierte Rechtswissenschaften und heiratete 1747 in Haselünne Maria Catharina Antoinette Poll; das Ehepaar bekam drei Kinder. 1750 ließ sich Arnold Henrich Dütting in Münster als Richter nieder. Er starb kurz darauf am 21. Juni 1751.

Der mittlere Sohn Bernard Henrich Dütting studierte Medizin und wurde Arzt in Münster. 1777 ließ er sich als fürstbischöflicher Amtsmedicus in Haselünne nieder.

Aus der am 27. November 1773 zwischen dem Arzt Henrich Dütting geschlossenen Ehe mit Agnes Laverne, geboren am 30. März 1742, gingen sechs Kinder hervor.

Der älteste Sohn Caspar Wilhelm Dütting, geboren am 11. Januar 1775 in Münster, wurde Kaufmann und ließ sich nach seiner Ausbildungszeit in Osnabrück nieder. Er gründete 1804 in Osnabrück in der Großen Straße die Weingroßhandlung „C. Dütting“, die später von seinem Sohn Carl Dütting und dessen Söhnen weitergeführt wurde.

Der älteste Sohn von Caspar Dütting, Heinrich Dütting, ging in den 1840er-Jahren zu seinen Großeltern nach Wellingholzhausen und übernahm dort 1853 von ihnen neben der Landwirtschaft das Manufakturwarengeschäft und das Hotel. Caspars Söhne Carl und Johann Caspar übernahmen 1854 das Hotel „Berg Aetna“. Bereits wenige Jahre später zahlte Johann Caspar seinen Bruder Carl aus und gründete 1882 daneben die Weingroßhandlung „Joh. Casp. Dütting“. Der Sohn von Johann Caspar Dütting, Christian Dütting, war im Bergbau tätig und erbaute 1907 auf dem Langenberg in Iburg ein Haus.

CASPAR WILHELM DÜTTING – GRÜNDER DER WEINGROSSHANDLUNG „C. DÜTTING“

Im Jahre 1804 gründete Caspar Wilhelm Dütting⁶ in der heutigen Große Straße im Hause Nr. 62 ein Kolonialwarenhandelsgeschäft und die Weinhandlung „C. Dütting“. Zuvor gehörte dieses Haus dem Bäckermeister Hermann Friedrich Gösling. Die Fassade entstand unter Umbau eines älteren Hauses um 1790.⁷ Die Kolonialwarenhandlung wurde anfänglich als Groß- und Einzelhandelsbetrieb betrieben. Zur Weinhandlung gehörte zuerst auch eine kleine Probierstube. Nach einigen Jahren richtete Caspar Dütting noch eine Tabak- und Zigarrenfabrik unter dem Firmennamen „Dütting & Rosenhagen“ ein und baute hierfür hinter dem Haus ein Fabrikhaus.



Abb. 2: Maria Catharina Elisabeth, geb. Bitter, und Caspar Wilhelm Dütting.

Am 13. November 1815 heiratete Caspar Dütting in Wellingholzhausen Maria Cathari-

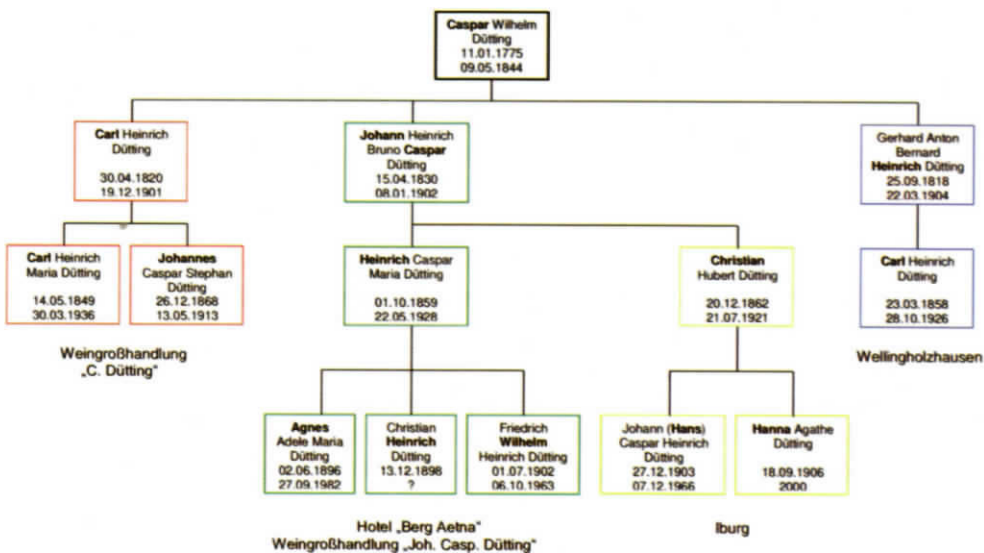


Abb. 3: Ausgewählte Nachfahren von Caspar Wilhelm Dütting.

na Elisabeth Bitter, geboren am 22. August 1797. Ihr Vater Johann Heinrich Bitter war Ortsvorsteher in Wellingholzhausen und betrieb neben einer Landwirtschaft ein Manufakturwarengeschäft und ein Hotel. Im Jahre 1830 legte Dütting in den Gärten hinter seinem Wohnhaus eine Wachsbleiche an. Die gesamten Utensilien und den Vorrat an weißem Wachs hatte er bei der Versteigerung der Wachsbleiche am 15. Oktober 1830 knapp drei Wochen später am 3. November 1830 von dem Kaufmann Förster übernommen.⁸

In der Chronik der Familie Dütting wird über Caspar Dütting berichtet:⁹

„Caspar Dütting war ein äußerst tüchtiger und begabter Kaufmann, der bis an sein Lebensende unermüdlich tätig war und dessen Umsicht und Zähigkeit allein die großartige Entwicklung des Geschäftes „C. Dütting“ zu verdanken war. Er war seinen Untergebenen zwar ein gestrenger, doch wohlwollender und gerechter Vorgesetzter, der allen verständnisvoll mit Rat und Tat zur Seite stand und von ihnen wie ein Vater verehrt wurde.“

Caspar Dütting verstarb am 9. Mai 1844 in Osnabrück im Alter von 69 Jahren. Seine Ehefrau starb am 14. Januar 1850 an Scharlach in Osnabrück. Aus der Ehe gingen elf Kinder hervor, die sämtlich in Osnabrück geboren wurden. Der Sohn Franz Anton Friedrich Caspar Dütting, geboren am 23. Februar 1859, gründete im Dezember 1897 zusammen mit Bernhard Niehues aus Münster die Baumwollspinnerei und Weberei „Niehues & Dütting“ in Nordhorn. Die Firma wurde ab 1950 unter der Bezeichnung „NINO“ weltbekannt.

I. WELLINGHOLZHAUSEN

GERHARD ANTON BERNARD HEINRICH DÜTTING

Der älteste Sohn von Caspar Wilhelm Dütting, Gerhard Anton Bernhard Heinrich Dütting¹⁰, wurde am 25. September 1818 in Osnabrück geboren. Nach seiner Schulzeit war er in den Geschäften seines Vaters tätig, ging dann in den 1840er-Jahren zu den Großeltern nach Wellingholzhausen. Er heiratete am 21. Mai 1850 in Telgte die am 23. Juli 1827 in Telgte geborene Maria Anna Auguste Bitter. Aus dieser Ehe gingen neun Kinder hervor.

In Wellingholzhausen übernahm er nach dem Tod seines Großvaters Johann Heinrich Bitter 1853 neben der Landwirtschaft das Manufakturwarengeschäft und das Hotel. Das Anwesen geht auf Johan Wilhelm Bitter zurück, der am 25. Oktober 1662 Helene Lepper heiratete und hierdurch in den Besitz des Anwesens in Wellingholzhausen kam.

In den 1850er-Jahren bekam er ebenfalls die Wachsbleiche in Osnabrück, da sein Bruder Carl diese infolge der Ausdehnung des Weinhandelsgeschäftes nicht weiterführen konnte. Seit den 1890er-Jahren betrieb Heinrich nur noch den Landwirtschaftsbetrieb sowie das Hotel. Das Manufakturgeschäft und die Wachsbleiche wurden aufgegeben.

Lange Jahre bekleidete er den Ehrenposten des Gemeindevorstehers von Wellingholzhausen. Heinrich Dütting starb am 22. März 1904 in Wellingholzhausen. Seine Ehefrau Anna verstarb bereits am 7. August 1888 in Telgte. Aus dieser Ehe gingen neun Kinder hervor.

CARL HEINRICH DÜTTING

Der jüngste Sohn von Heinrich Dütting, Carl Heinrich Dütting¹¹, wurde am 23. März 1858 in Wellingholzhausen geboren. Nach dem Besuch der Noelle'schen Handelsschule in Osnabrück machte er eine kaufmännische Lehre in der Strumpfwarenfabrik „F. C. Bitter & Sohn“ von Albert Bitter in Telgte. Als Einjährig-Freiwilliger diente er beim Infanterie-Regiment in Osnabrück. Carl Dütting heiratete am 16. Mai 1889 in Münster Maria Lidwina Rosalie Twenhöven, genannt Brüning, geboren am 8. September 1864.

Bereits vor der Hochzeit übernahm Carl die Leitung des väterlichen Besitzes mit Landwirtschaft und Hotel. Später unterstützte ihn seine Frau tatkräftig und richtete im Haus eine Käsefabrikation ein.



Abb. 4: Hotel Dütting, Wellingholzhausen, um 1907. Einzigartig ist ein Laubbaum, der mitten durch die Holzveranda wuchs.

In Wellingholzhausen genoss er hohes Ansehen: Er war zwischen 1895 und 1926 Bürgermeister, Mitbegründer und zwischen 1902 und 1926 Wehrführer der Ortsfeuerwehr. Er war Vorsitzender der Zentrumsparterie von Wellingholzhausen und saß im Kreistag des Kreises Melle. Weiterhin war er 1891 Gründer und Vorsitzender des Heimat- und Verschönerungsvereins Wellingholzhausen und seit 1912 Vorsitzender des Teutoburger-Wald-Vereins. Das letztgenannte Amt musste er 1922 wegen Krankheit niederlegen. Zudem war er Mitbegründer des Kriegervereins, Vorstandsmitglied im Schützenverein sowie dort als Carl I. Schützenkönig. Außerdem saß er noch im Kirchen- und Schulvorstand. Carl Dütting verstarb am 28. Oktober 1926 in Wellingholzhausen. Seine Ehefrau war bereits am 1. März 1919 verstorben. Das Ehepaar hatte keine Kinder. Aus dem „Hotel Dütting“ entstand später das „Hotel Heilmann“ mit Gaststätte.

2. WEINGROSSHANDLUNG C. DÜTTING, OSNABRÜCK

CARL HEINRICH DÜTTING

Carl Heinrich Dütting¹², Sohn von Caspar Dütting, wurde am 30. April 1820 in Osnabrück geboren. Hier besuchte er das Gymnasium Carolinum und begann seine kaufmännische Ausbildung im elterlichen Geschäft der Firma „C. Dütting“. Nach dem Tod seines Vaters Caspar im Jahre 1844 wurde Carl mit 24 Jahren mit der Leitung des Geschäftes beauftragt. Später wurde er neben der Mutter Teilhaber des Geschäftes. In der Familienchronik

ist notiert: „Er führte das Geschäft mit großer Umsicht und Geschick weiter, [...]. Carl Dütting war einer der ersten und angesehensten Bürger der Stadt Osnabrück.“¹³



Abb. 5: Kriegsdenkmünze 1870/71 für Nichtkombattanten, Vorderseite und Rückseite (Wikipedia)

Carl vermählte sich am 16. Mai 1848 in Greven mit Sophie Josefa Elisabeth Theresia Schründer, die am 21. Oktober 1828 in Greven als Tochter eines Kaufmanns geboren wurde. Am 14. Januar 1850 starb seine Mutter Catharina an Scharlach in Osnabrück. Nach dem Tod

der Mutter blieben seine Schwestern Anna, Pauline, Auguste und Elise bis zu deren Heirat an der Firma beteiligt. In den 1850er-Jahren gab er die Wachsbleiche an seinen Bruder Heinrich in Wellingholzhausen ab. Die Kolonialwarenhandlung, die Tabak- und Zigarrenfabrik gab er auf, um die Weingroßhandlung bedeutend auszubauen.

Carl Dütting war treibende Kraft eines Konsortiums hannoverscher Industrieller: Er legte am 16. Juli, 25. Juli und 19./20. August 1867 bei dem Königlichen Oberbergamt zu Dortmund auf zwei von ihm entdeckte Steinkohlenflöze in der Bauerschaft Eppendorf des einstigen Kirchspiels Borgloh (heute: Hilter) unter den Namen „Zufällig“ und „Zufällig II“ Mutung ein. Ihm wurde daraufhin am 27. März 1868 das Eigentum jener Kohlenfelder von je 500.000 Quadratlachtern (= 2,189 km²) verliehen. 1873 kam das Feld „Zufällig I“, 1874 die Felder „Zufällig VI“ bis „Zufällig IX“ und 1875 das Feld „Zufällig III“ hinzu. Durch Urkunde vom 30. Januar 1875 wurden die Felder aufgrund eines Beschlusses von Carl Dütting und dem Hannoveraner Bankier Israel Oppenheimer als „Hamm-Osnabrücker Kohlenwerk“ konsolidiert; Carl Dütting wurde zum Repräsentanten des Kohlenwerkes bestimmt. Nach wenigen Jahren kam es zum Konkurs und Carl Dütting kaufte am 9. Oktober 1879 das ganze Werk für 1.000 Mark.¹⁴ Die Steinkohle wurde immer dort gefördert, wo sie am leichtesten zu gewinnen war. Der Betrieb war durchweg unbedeutend: Im Jahre 1898 wurden mit fünf Bergleuten nur 61 Tonnen Wealden-Steinkohlen gefördert. Es fehlte an einer fachmännischen Leitung und so musste der Betrieb zwangsläufig 1903 zum Erliegen kommen.¹⁵

Während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 erhielt Carl Dütting die aus Stahl bestehende Kriegsgedenkmünze für Nichtkombattanten mit der Inschrift „Für Pflichttreue im Kriege“.

Carl Dütting kaufte 1870 mit zehn weiteren Personen Grundstück und Betrieb von dem ehemaligen Bierbrauer Johann Carl Immeyer auf dem Westerberg und gründete eine Bierbrauerei als Aktiengesellschaft. Die Brauerei wurde im selben Jahr in „Bay-erische Dampf-Bierbrauerei AG“ umbenannt, der späteren „Actien-Bierbrauerei“.¹⁶

Bei der Errichtung der Osnabrücker Handelskammer im Jahre 1871 wurde Carl Dütting deren Mitglied und blieb dies bis 1883.

Das zweigeschossige Dütting'sche Gartenhaus am Schnatgang, mit der Front zur Martinstraße gelegen, beherbergte im Erdgeschoss Platz für Geräte, während das über eine Außentreppe zugängliche Obergeschoss als Geselligkeitsraum diente. Der Abbruch des Gartenhauses erfolgte 1895.¹⁷

Am 16. Mai 1898 feierten Carl und Sophie Dütting ihre Goldene Hochzeit, wozu ihnen der päpstliche Segen und die Ehejubiläumsmedaille für „sittlich reinem, friedlich frommen Wandel“ überbracht wurde. Anlässlich dieser Feier hatten fast alle Häuser in der Großen Straße geflaggt.

Im selben Jahr übergab Carl die Firma an seine Söhne Carl und Johannes. Er starb am 19. Dezember 1901 in Osnabrück. Seine Ehefrau folgte ihm am 27. Dezember 1912. Aus der Ehe gingen 9 Kinder hervor.

CARL HEINRICH MARIA DÜTTING

Carl Heinrich Maria Dütting¹⁸ wurde als ältester Sohn von Carl und Sophie Dütting am 14. Mai 1849 in Osnabrück geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums Carolinum und der Noelle'schen Handelsschule, wo er Ostern 1865 das „Einjährige“ bestand, trat er als Lehrling in die elterliche Weingroßhandlung „C. Dütting“ ein. Er ging zur weiteren Ausbildung 1869 nach Frankreich, wo er als Volontär bei den Firmen „J. M. Jansen“ in Cette (heute: Sète) und „Schröder, Schyler & Co.“ in Bordeaux tätig war.

Bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870 trat er als Einjährig-Kriegsfreiwilliger in das 1. Hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 9 in Osnabrück ein und beteiligte sich mit diesem am Frankreich-Feldzug. 1871 wurde er zum Unteroffizier und ein Jahr später zum Second Lieutenant der Reserve im 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 in Lüneburg ernannt. Carl Dütting erhielt die Kriegsgedenkmünze 1870/71. 1882 erfolgte seine Ernennung zum Premierleutnant der Landwehrkavallerie. Sein Abschied als Soldat erfolgte 1894. Zum Abschied erhielt er die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse sowie eine Erinnerungsmedaille von Kaiser Wilhelm I.

1873 trat er als Prokurist in die elterliche Weingroßhandlung ein, deren Mitinhaber er ab 1879 mit seinem Vater war. Zu dieser Zeit gehörte er auch dem Vorstand der Osnabrück-Meppener Moorbau-Gesellschaft an.¹⁹ Grund des Unternehmens war Ankauf, Verwertung und Verkauf von Moorländereien und anderen Grundstücken und Gebäuden in den linksrheinischen Mooren in den ehemaligen Kreisen Lingen und Meppen.

Am 11. September 1879 heiratete Carl in Osnabrück die am 23. November 1858 geborene Dorothea Auguste Agnes Schweigmann, Tochter eines Osnabrücker Sanitätsrates.

Von 1898 bis 1911 führte er das Unternehmen mit seinem Bruder Johannes. In Trittenheim an der Mosel (heute: Schweich an der Römischen Weinstraße) besaß die Weingroßhandlung eine eigene Kellerei. Die Weingroßhandlung „C. Dütting“ warb mit „Grösstes Weinlager

am Platze; Lager von Flaschenweinen. Import von franz. Cognac, Jamaica-Rum und Batavia-Arrac. Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Burgunder-Weinen; Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Tokayer u.s.w.“²⁰ Zudem hatte „C. Dütting“ den Alleinverkauf für Henkell-Sekt Trocken (Mainz) und Charles Heidsieck (Reims). Um Verwechslungen mit seinem Bruder Johann Caspar zu vermeiden, wurde in Anzeigen und im Schriftverkehr vermerkt: „Briefe u.s.w. bitte stets an C. oder Carl Dütting richten zu wollen“.

1898 wurde Carl Dütting in die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer gewählt. Von 1916 bis 1931 war er deren Vizepräsident. Unmittelbar nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges gründete Carl Dütting mit weiteren Personen die Osnabrücker Kreditbank für durch den Krieg geschädigte Gewerbetreibende und wurde zum ehrenamtlichen Vorstand berufen. Dieses Amt übte er bis 1919 aus.

Carl Dütting war Mitgründer und während des gesamten Ersten Weltkrieges Leiter des Bataillons Osnabrück zur Ausbildung der Jugendwehr. Er wurde mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse und dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Später wurde Carl Dütting Ehrenmitglied des Kavallerie-Vereins und der Kameradschaftlichen Vereinigung der Reserve- und Landwehroffiziere in Osnabrück.



Abb. 6: Weingroßhandlung „C. Dütting“, Große Straße, um 1900 (Foto: R. Lichtenberg).

Ebenfalls war er Vorstandsmitglied des St.-Elisabeth-Vereins und Vorsitzender des Ausschusses zur Finanzierung der katholischen Herz-Jesu-Kirche in Osnabrück.

Seine Frau Agnes verstarb am 18. März 1927. Wahrscheinlich wurde unmittelbar anschließend die Weingroßhandlung aufgegeben. Diese firmierte später als Wein- und Spirituosenhandlung unter dem Namen „E. Dütting Nachf.“ unter dem Inhaber E. Schaepe am Kollegienwall 12 B.²¹ Carl Dütting verstarb am 30. März 1936 in Minden. Das Paar hinterließ zwei Kinder

Für seinen Einsatz für die Osnabrücker Handelskammer und seinem allgemeinen Engagement wurde die „Carl-Dütting-Straße“ am Hafen in Osnabrück-Eversburg nach ihm benannt.

JOHANNES CASPAR STEPHAN DÜTTING

Der jüngste Sohn von Carl Heinrich Dütting, Johannes Caspar Stephan Dütting²², wurde am 26. Dezember 1868 in Osnabrück geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Osnabrück bis zur Oberprimareife und trat seine Lehre in der elterlichen Weingroßhandlung „C. Dütting“ an. Nach seiner Lehrzeit war er längere Zeit 2. Kellermeister bei der Firma „Fröbus & Cie.“ in Rheinbrohl, anschließend Volontär bei der Firma „C. E. Cressmann“ in Bordeaux. Seit 1898 führte er das elterliche Geschäft mit seinem älteren Bruder Carl weiter.

Als Einjährig-Freiwilliger diente er beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 37, anfänglich in Osnabrück, später in Metz, wo er Hauptmann der Landwehr beim Ostfriesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 62 wurde. Johannes Dütting wurde die Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse verliehen.

Am 21. September 1897 heiratete er in Osnabrück die am 25. März 1878 geborene Tochter des Bergassessors Rudolf Heger und dessen Ehefrau Maria, Maria Luise Friederike Josefa.

Johannes Dütting verstarb am 13. Mai 1913 im Alter von 45 Jahren. Er hinterließ sechs Kinder. Seine Frau Maria starb am 2. Juni 1945 in Osnabrück.

1928 zog das Schuhgeschäft von Max Markus aus dem „Haus der Schuhmoden“ (Große Straße 53) in das Haus „Große Straße 62“ um.²³ Seit 1933 gehörte das Haus dem Kaufmann Werner Schröder, der hier ein Schuhgeschäft mit dem Alleinverkauf der Marke „Salamander“ betrieb. Bei einem Bombenangriff am 13. September 1944 wurde das Gebäude zerstört. Lediglich die Fassade konnte gerettet werden. 1961 wurde die Fassade unter der Leitung des Architekten Wilhelm Nietmann renoviert: Die Bildhauerarbeiten übernahm der in Osnabrück ansässige Steinmetzbetrieb „Heilmann & à Brassard“. Die Vergoldung der Ornamente legte Malermeister Heinz Wissmann an.²⁴

DANK

Für die Bereitstellung von zahlreichen Informationen und der Überlassung von familienkundlichen Unterlagen danke ich Prof. Dr. Michael Fritz, Münster, ganz herzlich!

Vorgesehen ist für das Heimatjahrbuch Osnabrücker Land 2023 ein Beitrag über Johann Heinrich Bruno Caspar Dütting und seine Nachkommen.

- 1 Dütting'scher Familienverband (Hrsg.): Nachrichtenblatt der Familie Dütting, Nummer 1, 1. Februar 1929, S. 1-7, hier: S. 1.
- 2 Dütting'scher Familienverband (Hrsg.) (wie Anm. 1), S. 1.
- 3 Dütting'scher Familienverband (Hrsg.) (wie Anm. 1), S. 1.
- 4 Kislings'sche Buchdruckerei: Adreßbuch für die Stadt Osnabrück, Osnabrück, 1868, S. 28.
- 5 Hildegard Rapp-Dütting (Hrsg.): Chronik der Familie Dütting, 2. Ausgabe, Gelsenkirchen 1952.
- 6 Rapp-Dütting (wie Anm. 5), S. VIII.
- 7 Frank Otte: „Mittel und Wege“. Der Erhalt des Hauses Große Straße 62, in: Rolf Spilker (Hrsg.): Waren, Welt und Wirtschaftswunder. Die Große Straße in Osnabrück um 1900, Osnabrück 2017, S. 76-79, hier: S. 76.
- 8 Ernst Helmut Segschneider, Imkerei im nordwestlichen Niedersachsen, Leer 1978, hier: S. 86.
- 9 Rapp-Dütting (wie Anm. 5), S. IX.
- 10 Rapp-Dütting (wie Anm. 5), S. 1.
- 11 Rapp-Dütting (wie Anm. 5), S. 13.
- 12 Rapp-Dütting (wie Anm. 5), S. 18.
- 13 Rapp-Dütting (wie Anm. 5), S. 19.
- 14 Paul Rohde: Geschichte der Steinkohlenförderung im Amt Iburg, in: OsnMitt 27, Osnabrück 1902, S. 38-193, hier: S.185.
- 15 Hans Röhr: Erz und Kohle. Bergbau und Eisenhütten zwischen Ems und Weser, Ibbenbüren 1992, S. 95.
- 16 Karl Kühling: Beim Osnabrücker Bier einst und heute, Osnabrück, 1960, hier: S. 93.
- 17 Wilhelm Jänecke: Das klassische Osnabrück, Dresden 1913, hier: S. 152.
- 18 Rapp-Dütting (wie Anm. 5), S. 19.
- 19 Gustav Elstermann (Hrsg.): Adreß-Buch für die Stadt und Feldmark Osnabrück 1878, Osnabrück 1878, S. 55.
- 20 Gustav Elstermann (Hrsg.): Adreß-Buch für die Stadt und Feldmark Osnabrück 1905, Osnabrück 1905.
- 21 Hermann Elstermann (Hrsg.): Adreßbuch der Stadt und des Landkreises Osnabrück 1935/1936, Osnabrück 1935, S. 183.
- 22 Rapp-Dütting (wie Anm. 5), S. 40.
- 23 Janina Kleiner: Die Salamander-Reklamemarken, in: Rolf Spilker (Hrsg.), Waren, Welt und Wirtschaftswunder. Die Große Straße in Osnabrück um 1900, Osnabrück 2017, S. 86-99, hier: S. 89.
- 24 Neue Tagespost (Hrsg.), Aus der schönen alten Zeit, Osnabrück 1961.